

us!
im vollständig zu
hten Preisen.
Shawls.
Wittwe.

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 J. durch die Post bezogen im Bezirk 2 M. 50 J., sonst in ganz Württemberg 2 M. 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Böden oder der nächstgelegenen Poststelle. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 J. für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

No. 20.

Donnerstag, den 17. Februar 1881.

56. Jahrgang.

Bestellungen auf das

„Calwer Wochenblatt“

für die Monate Februar und März werden noch täglich von sämtlichen Postämtern, Postexpeditionen und Postboten angenommen. Für hier nimmt stets vom laufenden Tag ab Bestellungen an und ladet freundlich dazu ein.

Die Redaktion & Expedition des „Calwer Wochenblatts.“

Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

— Berlin, 12. Febr. Am Hochzeitstage des Prinzen Wilhelm wird nicht eine allgemeine politische Amnestie, wohl aber eine umfangreiche Begnadigung stattfinden. Diese Begnadigungen sollen am 26. Februar als dem Einzugstage bekannt gegeben werden. Neben politisch Verurtheilten sollen solche Personen begnadigt werden, welche zu Gefängnis verurtheilt, im Gefängnis sich gut geführt und deren Verhalten wirkliche Besserung verspricht.

— Berlin, 13. Febr. Die Präsidentenwahl im Reichstage hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen; das Zentrum will alles daran setzen, um die Wiederwahl des Frhn v. Frandenstein zum ersten Vicepräsidenten durchzusetzen; die übrigen Fraktionen sind dagegen, und es wird sich nun daraus ein lebhafter Kampf entwickeln. Die Wiederwahl des Grafen Arnim-Boitzenburg zum ersten Präsidenten ist gesichert.

— Der Bundesrath hat die Einnahmen aus Zöllen im Reichsetat von 184 auf 194 Millionen erhöht. Am Montag den 14. wird der Bundesrath den Reichsetat feststellen, der unverzüglich an den Reichstag gelangt, und die 1. Lesung des Gesetzes über die Pensionirung der Hinterbliebenen von Reichsbeamten vornehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Febr. Die Regierung hat dem Abgeordnetenhaus am 11. Febr. den Gesetzentwurf betr. die Feststellung der Grundsteuerhauptsumme vorgelegt. Das offiziöse Fremdenbl. konstatiert, daß die Herabminderung derselben um 2 1/2 Mill. alle Länder vor einer strafferen Anspannung der Steuerkraft des Bodens sichern; der daraus folgende Entgang für den Staatsfiskus erscheine geringer, wenn man bedenkt, daß zu hoch gegriffene Steuern nur die Steuerrückstände vermehren, ohne Nutzen zu bringen.

England.

London, 12. Febr. Dem Staatssekretär des Krieges, Childers, ist eine Depesche Colleys, des englischen Oberbefehlshabers im Transvaal-Lande, zugegangen, worin derselbe um Verstärkungen bittet.

London, 14. Febr. 700 Mann Infanterie, 160 Mann Artillerie und 2 Kavallerieregimenter sind zu Verstärkungen nach Transvaal bestimmt. Ein amtliches Telegramm aus Capetown meldet den Abschluß eines siebenjährigen Waffenstillstandes mit den Basutos.

Wie die wirklich Liberalen über den Krieg im Transvaal denken, beweist die Pall Mall Gazette, welche schreibt: „Unsere Sache im

Transvaal ist eine schlechte Sache, nicht bloß hinsichtlich der Moralität und Billigkeit, sondern auch vom politischen und Opportunitätsstandpunkte. Selbst wenn die Boeren ein viel entarteteres Volk wären, müßten wir den Nutzen eines Krieges gegen sie bezweifeln; allein die letzten Depeschen beweisen, daß die Boeren ernste, ruhige Männer sind, welche ihr Vaterland verteidigen. Und wenn wir schließlich selbst die Boeren besiegen, erhalten wir kein Atom Entschädigung.“ Die Pall Mall Gazette verlangt daher die sofortige Beendigung dieses ungerechten Krieges.

Italien.

Rom, 13. Febr. Eine vom Komite für das allgemeine Stimmrecht berufene Volksversammlung, von ungefähr 3000 Personen besucht, billigte die Tagesordnung, welche das allgemeine Stimmrecht fordert. Die Versammlung löste sich ohne Zwischenfall auf.

Tagesordnung

des R. Amtsgerichts Calw in der öffentlichen Gerichtssitzung

1. am Donnerstag, den 17. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr:
Beschlussverkündung in der Rechtsache zwischen
1) Karoline Leppert in Freudenthal und Gen., Kl. und Ferdinand Engel, Vätergehilfen von Simmshausen, wohnhaft in Calw, Bekl. Ansprüche aus unehelicher Schwängerung betr.
2) Hl. Jakob Bäuerle von Nonakam, Kl. und Wilhelm Winter, Schäfer in Simmshausen, Bekl. Darlehensforderung betr.
Rechtsache zwischen
3) Matthäus Pfommer von Neuweiler und Gen., Kl. und Gottlieb Walker, Wirth daselbst, Bekl. Bürgschaftsforderung betr.
4) Karl Heinrich, Rübler in Calmbach, Kl. und Joh. Georg Volz, Bauern und Wirth in Rißelberg, Bekl. Abrechnungsforderung betr.
Nachmittags 3 Uhr:
5) Rechtsache zwischen Andreas Hartmann in Langenbrand, Kl. und Friedrich Bauer, Landwirth in Aigenbach, Bekl. Forderung aus Kauf betr.
6) Beweis-Einung in der Rechtsache zwischen Michael Herrmann, z. Hirsch in Ottenbronn, Kl. und Gottlieb Reutshler, Bauern von da, Bekl. Abrechnungsforderung betr.

Tagesordnung

des R. Amtsgerichts Calw zu der öffentlichen Verhandlung am Donnerstag, den 17. Februar 1881, Nachmittags 4 Uhr, in Forststragesachen.

- a. Namen der Angeklagten. b. Namen der beschädigten Wald-Eigentümer bzw. Ort der That:
1) Johannes Finkeiner, Tagelöhner von Jauern, Gdr. Raisenbach, Oa. Reutenbarg. Privatwald des Ulrich Kugeler, Löwenwirths in Oberreichenbach.
2) Karl Eugenhofer, Tagelöhner von Neuhengetzt. Ottenbronner und Althengstetter Gemeindevald.
3) Jakob Baral, Drehschloßspieler, Althengstetter Gemeindevald.
4) Ludwig Baral, Schreiner,
5) Gottlieb Baral, Tagelöhner,
6) Joh. David Hölle, Schirmmacher,
7) Jakob Daniel Salmon, Mauerer, sämtliche von Neudengstett.
Den 16. Februar 1881.

Zur Beurkundung:
Hr. Amtsrichter
Dedinaer.

— Stuttgart, 9/12. Febr. (37/40. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) In 4 langen Sitzungen, deren letzte sogar 7 1/2 Stunden dauerte, wurde die vielfach unerquickliche Debatte über den Sportelstempel zu Ende geführt. Es muß, um nur die inter-

jedem der Fenster befand sich ein vergittertes Bureau, vor dem ein Commis arbeitete. Vor dem Bureau stand ein langer, schmaler Tisch. Durch eine Glasthür rechts sah man in das Cabinet des Chefs dieses jungen Bankhauses.

Es war im Juni, Morgens halb zehn Uhr. Der Comptoirbote trat ein und legte die Briefe auf den Tisch, die er von der Post geholt hatte. Einer der Commis, ein blonder junger Mann in eleganten Kleidern, nahm die Briefe und trug sie in das Cabinet des Chefs.

Franz Soltau war ein Mann von achtundzwanzig Jahren. Seine stets heitere und ruhige Stirn, der Schnitt seines einfachen, aber ausdrucksvollen Gesichts und seine ungelünstelten Bewegungen offenbarten ein arbeitsames, entsagendes Leben; zugleich aber auch lag in seinem ganzen Wesen eine hohe, imponirende Würde, aus der jener geheime Adel des Herzens spricht, der allen Lagen des Lebens Trost bietet.

Der Commis überlieferte die Papiere und zog sich zurück. Der Banquier prüfte die mit der Post angekommenen Neuigkeiten. Er erbrach und las einen Brief nach dem andern, ohne daß sich seine Mienen veränderten. Der letzte indeß schien nicht nur seine Aufmerksamkeit, sondern auch seine Verwunderung zu erregen; er enthielt folgende Zeilen:

„Mein Herr!

„Der Unterzeichnete ersucht Sie, beifolgenden Wechsel von hunderttausend Mark auf das Haus Salomon Heine zu realisiren und die Summe in Ihrem Bankhause zu deponiren. Bei einer solchen Caution werden Sie sicher keinen Anstand nehmen, einem jungen Mädchen, das sich Ihnen unter dem Namen Sophie Saller vorstellen wird, vierteljährlich eine Rente

Fenilleton.

Der Diamantring.

Novelle von August Schröder.

I.

Ein Morgen im Comptoir.

Zu Anfang des Sommers im Jahre 1850 sah man an einem Hause in der B.-straße zu Hamburg ein neues Schild mit der Inschrift: „Wechsel-Comptoir von Franz Soltau.“ Das Haus war von alter Bauart, der Giebel ging nach der Straße hinaus, die Menge kleiner Fenster desselben war vergittert, und die Thür bestand aus einem einzigen großen Flügel von schwerem Eichenholze. Trotzdem aber hatte dieses Haus ein freundliches, fast elegantes Ansehen, denn der ganze Giebel war von der Firnis bis zur Schwelle mit dunkelgrüner Lackfarbe angestrichen, die Fensterscheiben erglänzten wie Kryhall, und die große Thür mit dem schwarz lackirten Schlosse schien so eben erst fertig zu sein. Das große Schild mit den goldenen Buchstaben vollendete die Stätte der restaurirten alten Gebäudes.

Das Innere entsprach dem Außern: die Tünche der Neuzeit überzog das solide Alterthum. Ueberstiegt man die weite Hausthür, welche die ganze Breite des Hauses einnahm, so trat man durch eine kleine gewölbte Thür in das Comptoir. Es war dies ein eben nicht großer gewölbter Raum, dessen drei Fenster nach einem Kanale hinausgingen. An

coladen

in Stuttgart
an schwacher
Kinder, hilfende
geistige Thätig-
e ein vorzüglich
coladen werden
Ein Verzeichniß

Paquet 10 J.

Apothek.

1881.

gegen v. vor.	Durch-	mittelpreis
meßr.	u. eng.	
1881	1881	1881
180 20	24	
323 30	24	
516 5	11	
119 55		

bedürfnisse

12. Februar 1881.

1. 80.	
1. 80.	
2. 40.	
1. 40.	
1. 16.	
1. 65.	
1. 55.	
1. 46.	
1. 42.	
1. 80.	
1. 20.	
1. 50.	
1. 50.	
1. 40.	
1. 24.	
1. 24.	

6. 60 bis

3. 60.

mit 1/10

70.

mit 1/10

70.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.

10. 54.



ressantesten Punkte hervorzuhelien, künftig bezahlt werden: nach Art. 41 für die Verleihung der Rechte der jurist. Person 25-600 Mk. Art. 42 für die Anstellung als Kaminfeiger 25-100 Mk. Art. 43 für die Erlaubnis zur Veranhaltung von Kollisten 3-50 Mk. Art. 45 für die Erlaubnis zur Errichtung von Krankenanstalten u. dgl. 10-100 Mk. Art. 51 bei Erwerbung von Eigenschaft aus Zwangsenteignung einer der Accise gleichkommende Abgabe. Art. 52 für die Erlaubnis zu theilweisem oder stückweisem Wiederverkauf 10-300 Mk. Art. 53 für Letzteren mit Gelogewinn 7%, mit andern Gewinnen 3% vom Werthe aller ausgehenden Waare. Art. 54 für die Erlaubnis zur Errichtung von Märkten auf eine bestimmte Zeit, und zwar für Jahrmärkte 10-30 Mk. Viehmärkte 5-15 Mk. Frucht- und Wechelmärkte 3-5 Mk. für jedes Jahr, für Märkte ohne Zeitgrenze der Woche Betrag der Jahrespostel. Minderjährigkeits-Dispensationen kosten 40-200 Mk. Namensänderungen 5-50 Mk., Prüfungen und Diplome 1-5 Mk. Die Prüfungen der öffentlichen Rechnungen 5 Bq. v. Blatt, der Beilagen die Hälfte. Nach Art. 65 wird die Gebühr für den Antrag zur Wahrung der Vorrrechte des weiblichen Erbbringens erst durch K.B.O. bestimmt werden. Schauspielunternehmer müssen 25-100 Mk. für die Erlaubnis zahlen, Seminaristen und Konviktooren für ihre Aufnahme (und Entlassung) 10-75 Mk. Standeserbhörungen sind auch nicht billig, der Fürstentum kostet 20,000 Mk. Sportel, der Graf 10,000 Mk., der Freier 6000 Mk., der gemöhnliche Adel 4000 Mk. Auch die Tazzerlaubnis wird mit 2-30 Mk., die Freude an fremden Titeln mit 60-120 Mk. bezahlt. Gewerbliche Konzessionen kosten 3-100 Mk. Kosten, Feuerversicherungsunternehmungen 25-500 Mk. für Verwandtschafts-Dispensationen sind 20 Mk., für die Erlaubnis zum Vogelzug 10-20 Mk. angelegt. Die Verpostelung von Vorträgen, Konzerten und dergl. wird glücklicherweise von der Kammer abgelehnt. Wirtschaftskonzessionen werden gegen 5-150 Mk. Sportel erteilt, doch kostet das Ausschreiben des eigenen Weines im Jahr nichts. Da Schluß bildet die Verlängerung der Polizeistunde, wozüber die Komm. wiederholt berichten mußte, und die, was Rauschem, aber nicht Rauschen, eine Beruhigung sein wird, durch Uebertragung auf die Tagesordnung abgelehnt wird. Nach einem Antrage von Probst wird die Dauer der Wirksamkeit dieses in das öffentliche und Privatleben so vielfach einschneidenden Gesetzes auf die Zeit vom 1. März 1881 bis zur weiteren Verabschiedung auf dem ersten Budget-Landtag beschränkt, welcher nach vierjähriger Wirksamkeit des Gesetzes einberufen wird. Erfolgt eine neue Verabschiedung dann nicht, so tritt der frühere Rechtszustand wieder ein.

Tages-Neuigkeiten.

— Stuttgart, 14. Febr. Das Gedächtnis Lessings, des großen Denkers und Dichters, wird in diesen Tagen aus Anlaß der Sekularfeier seines Todestags überall besonders geehrt, wo deutsche Herzen schlagen. Ein trauriger Beweis dafür, daß die jetzige Regierung Oesterreichs, mit einem Eifer, der wahrlich einer besseren Sache würdig wäre, bemüht ist, das Deutschland zurückzudrängen, liefert folgende Thatfache. Die Akademische Liedertafel in Wien hatte zur Feier des hundertsten Todestages Lessing's Kommerz, Fackelzug und Festvornellung im Stadttheater in Aussicht genommen. Vorgestern kam nun dem Vereine eine Verständigung seitens der Polizei-Direktion zu, wonach der beabsichtigte Fackelzug untersagt wurde. Auch die Abführung des Liedes „Deutsche Worte hob' ich wieder“ wurde verboten.

— Stuttgart, 14. Febr. Im Falle Lind ist bis jetzt leider immer noch keine sichere Spur gefunden. Von einer Seite wird behauptet, er sei in der Schweiz in geistesgestörtem Zustand aufgehalten worden. Andererseits wird erzählt, daß er in der Irrenanstalt von Schuffenried sei. Beide Behauptungen sind unrichtig. Heute beginnen die amtlichen Recherchen zur Auffindung Linds.

— Enderbach, 13. Febr. Heute fand hier unweit vom Orte in der Gader'schen Mühle eine große religiöse Versammlung statt. Nachmittags fand ein Akt statt, der hier nicht selten vorkommt, aber doch bei der heutigen kalten Bitterung allgemeines Interesse erregte. Es war eine Taufe welche an sechs erwachsenen Personen vollzogen wurde. Nachdem der Prediger, ein etwas älterer aber ehrwürdiger Mann, eine Rede gehalten, in welcher er darstellte, daß nach der Bibel nur Gäubige mittelst Untertauchung zu taufen seien, ging es zu der feierlichen Handlung. Der Prediger stieg mit einem der Taufklinge in das Wasser und nachdem er die Worte, ich taufe Dich in den Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes gesprochen, tauchte er den Taufling rücklings ganz unter Wasser. Der Täufer blieb so lange im Wasser, bis alle getauft waren.

— Aus Papenburg schreibt man: Der Sieg bei Sedan hat einen hiesigen Bürger so begeistert, daß derselbe das seltsame Gelübde gethan, seinen Bart nicht wieder kürzen zu lassen, welcher jetzt eine Länge von 1 1/2 Meter erreicht hat. Der Barinhader hat sich vor einiger Zeit photographiren lassen und ein Exemplar seiner Photographie an den Kaiser ge-

von tausend Mark zu zahlen. Die Empfängerin legitimirt sich durch ein Creditiv, das von derselben Hand, wie dieser Brief, geschrieben ist und dieselbe Unterschrift trägt. Die Quittungen Fräulein Soller's erkenne ich im Voraus an und werde sie bei der Abrechnung, deren Zeit ich jedoch nicht bestimmen kann, als geleistete Zahlungen übernehmen. Im Uebrigen füge ich mich den in Ihrem Bankhause üblichen Zinsrechnungen.

Berlin, den 15. Mai 1850.

C. Kolbert.

Alles prüfte den Wechsel, der in dem Briefe lag; er war von einem bekannten Banquier in Berlin auf das Haus Heine in Hamburg ausgestellt. Kolbert, ein Name, den Soltan nie gehört, mußte demnach die Summe dort eingezahlt haben. Der Wechsel war augenscheinlich richtig.

„Wie aber kommt es,“ fragte sich Soltan, „daß man mir dieses Geschäft überträgt, mir, der ich erst seit einigen Jahren mein Bankhaus eröffnet habe? Ich erinnere mich nicht, je mit einem Kolbert in Verbindung gekommen zu sein. Warum läßt man das Haus Heine die Rente nicht zahlen, auf das der Wechsel ausgestellt ist?“

Der junge Banquier hatte kein Risiko bei dem Geschäft, wenn er das Einlagekapital erhielt; keine Betriebssumme ward im Gegentheil um hunderttausend Mark vermehrt, und außerdem war der Antrag ein Beweis des Vertrauens, das man ihm schenkte. Er nahm keinen Anstand, darauf einzugehen.

„Herr Lambert!“ rief er in das Comptoir.

Der junge Commis trat ein.

„Realisiren Sie diesen Wechsel bei Heine. Ich erwarte Sie so bald

saubt, wofür demselben ein in der That liebenswürdiges Schreiben übermittelt worden ist, worin es schließlich heißt: „Se. Majestät bewundern die Ihnen innewohnende Kraft, welche sich in diesem starken Haarmwuchs kundgibt, und können sich nur darüber freuen, wenn, wie Sie erklären, Ihr Patriotismus in gleichem Maße befestigt und gewachsen ist. Indem Se. Majestät wünschen, daß es Ihnen beschieden sei, den Bart noch lange Zeit in voller Kraft und Rüstigkeit zu tragen, lassen Allerhöchstdieselben Ihnen für die durch Einfindung der Photographie erwiesene Aufmerksamkeit bestens danken.“

— Mainz, 12. Febr. Man schreibt der „Fr. Ztg.“: Auf dem „großen Sande“ wurde gestern Nachmittag beim Scheibenschießen ein Soldat der 7. Komp. des brandenburg. Fuß-Artillerie-Regiments No. 3 erschossen. Der als „Feiger“ beschäftigte Soldat war der Meinung, in seinem Schießstand sei der Schuß bereits gefallen, und wollte vor die Scheiben treten, um sich von dem Schießresultate zu überzeugen; in demselben Momente krachte der Schuß und der unglückliche Soldat stürzte, durch das Genick getroffen, todt zusammen. Ein in dem dicht nebenan befindlichen Schießstande gefallener Schuß gab die Veranlassung zu dem verhängnißvollen Irrthum.

— Laut der „Robl. Ztg.“ wurde kürzlich ein Sergeant der Koblenzer Garnison, welcher einen Rekruten auf der Stube mit dem Peitschenstiele einmal gefchlagen und einen anderen Rekruten, welcher während des Dienstes verbolenerweise Tabak laute, gezwungen hatte, den Tabak hinunterzuschlucken, vom Kriegsgericht degradirt und zu 15 Monaten Festung verurtheilt. Der Sergeant ist bereits zur Abdüßung dieser Strafe nach Köln übersüßt worden.

— Köln, 13. Febr. Von der Fündigkeit unserer Postbeamten liegt neuerdings folgender hübsche Beweis vor: Vor einiger Zeit wurde in Köln eine Postkarte aufgegeben mit folgender Adresse: „An meine liebe Schwiegerin Karoline, im Winter tanzt ihr Mann, im Sommer streicht er an“ in Elberfeld.“ Diese Postkarte gelangte ohne Verzug an die richtige Adresse, nämlich an einen in Elberfeld, Thomashof, wohnenden Anreicher, welcher im Winter Tanzstunde abhält.

— Aus Elfaß-Lothringen, 12. Febr. Der schon seit längerer Zeit erörterte Plan, landwirtschaftl. Fortbildungsschulen für Mädchen einzurichten, scheint nunmehr der Verwirklichung entgegenzueichen. Für eine solche Schule ist zunächst die Kolonie Dswald, ein der Stadt Straßburg gehöriges Landgut, in Aussicht genommen. Zweck derselben ist, Mädchen in allen Zweigen des Hauswesens, in rationeller Milchwirtschaft, Geflügelzucht, Buchführung, überhaupt in Allem zu unterrichten, was für eine läudliche Haushaltung von praktischer Bedeutung ist. Im Allgemeinen wird man den in Württemberg, das die ersten derartigen Schulen, die sog. Haushaltungsschulen in's Leben gerufen hat, eingeführten Lehrplan zu Grunde legen.

— Im Ballspieltheater zu Berlin läßt sich seit Neujahr ein Riese sehen, der den vor zwei Jahren in Europa bewunderten 7 Fuß 11 Zoll langen chinesischen Riesen Chon-ku-Sing noch um 4 1/2 Zoll übertrifft, also 8 Fuß 3 1/2 Zoll mißt. Er heißt Josef Draxal, stammt aus Hanna, einem Landstriche Währens, der als „Kornhammer Oesterreichs“ bezeichnet wird, ist gegenwärtig 37 Jahre alt und unverheiratet, wahrscheinlich weil er noch keine Lebensgefährtin von entsprechender Größe gefunden hat. Uebrigens ist seine Gestalt eine ganz proportionirte, welche in der kleidsamen Hannafentracht sich ganz trefflich ausnimmt. Unter seinen Angehörigen ist er allein so gewaltig über das Normalmaß hinausgeschossen, denn seine noch lebende Mutter und seine drei Geschwister stehen sogar etwas unter demselben. Seltsam ist es gewiß, daß in unserer Zeit ein solcher Riese so alt werden konnte, ehe die Mitwelt Notiz von ihm genommen.

— Ein Gauerstüchchen der raffinétesten Art ward in einem bekannten Berliner Juwelierladen in der Nähe des Dönhofsplatzes vorgeführt. Nachmittags erschien ein feingeleideter Herr, der sich im Laufe des Gesprächs als ein Herr Manfred vorstellte und forderte eine Remontoir-Uhr mit Kette. Er entschloß sich zu einer Uhr mit Kette zu 475 Mark, forderte einen Garantieschein und legte einen Fünfhundertmarktschein zur Herausgabe von 25 Mark auf den Tisch. Gegen Abend trat ein Schutz-

als möglich zurück!“

Lambert nahm den Wechsel, sah nach dem Betrage, rief den Comptoirdiener und entseimte sich. Nachdem Soltan noch einmal den Brief gelesen, legte er ihn in ein besonderes Fach, um ihn von den gewöhnlichen Geschäftspapieren zu trennen. Der gewöhnliche Geschäftsverkehr dauerte nun ununterbrochen eine Stunde fort, es kamen und gingen Leute, die Gelder brachten und holten. Das Bankhaus Soltan war zwar ein sehr junges, aber es erfreute sich bereits eines ehrenvollen Vertrauens und regen Zuspruchs. Soltan hatte sich zum Geleße gemacht, jede gewagte Speculation zu vermeiden, er wollte sich mit Kleinen, aber sicheren Gewinnen begnügen. An der Börse kannte man ihn als einen vorsichtigen, redlichen Mann, und schätzte sein Vermögen auf achthunderttausend Mark. Ein nicht unbedeutlicher Theil des kleinen Wechselhandels lag bereits in seinen Händen, und für mehrere amerikanische und englische Häuser besorgte er das Incassogeschäft.

Um elf Uhr brachte Lambert die Summe von hunderttausend Mark. Die Empfängerin der Rente hatte also einen fruchtlosen Besuch nicht zu fürchten. Soltan war zwar seit zwei Jahren mit einer jungen, liebenswürdigen Frau verheiratet, und war seine Ehe auch bis jetzt kinderlos, so fand er doch das größte Glück in dem Besitze seiner Gattin — aber er mußte doch über seine Reugierde lächeln, die ihn in Bezug auf die empfindliche Dame anwandelte.

„Ob sie jung und schön ist?“ fragte er sich. „Ob sie bald kommen und Zahlung fordern wird?“

(Fortsetzung folgt.)

mann
bei Jm
seit zw
sich die
schwin a
schidie
den Ed
keit sei
Scheln
werthe
Der J
hat er
sich befi
berfallen
— In
sich von
welcher
kommen
demonst
ihm dab
als er
ob er f
mein M
sich das
bedenten,
W
Polizei
in Folg
sich aus
nicht nu
Der G
im „G
ihun ge
erwacht
den Sa
deso sch
und dur
stünte
Dieser
De
Zwei W
gangener
entgleit
sofort te
B
dieb“, i
Da
wird, l
Dper, i
Millione
Ein
und Tel
nehmen
in Galt
der Mar
welches
Schläfer
inhaber
macht.
kann die
ein verg
Aus
brechens
und hat
stürzte
wurden
litten je
N
fast all
auf 500
In Rew
Tempera
— St
bericht
veränder
verwand
wieder z
99 N.
bekunden
konnten
Märkten
heutiger
Bedarf
25 J b
bis 23
20 J b
100 Rilo
35 M 5
30 M b



es Schreiben über- Majestät bewundern starken Haarwuchs wie Sie erklären, achsen ist. Indem en Bart noch lange Allerhöchstdieselben tiefe Aufmerksamkeit Auf dem „großen ein Soldat der No. 3 erschossen. in seinem Schieß- Schreiben treten, emselben Momente durch das Genid schändlichen Schieß- verhängnisvollen der Roblen, er dem Peitschenstiele hrend des Dienstes inunterzuschneiden, verurtheilt. Der überführt worden. Postbeamten liegt er Zeit wurde in „An meine liebe Sommer streicht er ag an die richtige enden Anstreicher, schon seit längerer en für Mädchen aachen. Für eine Stadt Straßburg iden ist. Mädchen thschaft, Geflügel- en, was für eine Im Allgemeinen igen Schulen, die eingeführten Lehr- Neujahr ein Niese 7 Fuß 11 Zoll 2 Zoll übertrifft, summt aus Hanna, reichs“ bezeichnet hrtscheinlich weil e gefunden hat. elche in der Kleid- unter seinen Augen hinausgeschossen, iter sehen sogar unserer Zeit ein tiz von ihm ge- rd in einem be- mhojoplages voll- sich im Laufe des eine Remontoir- te zu 475 Mark, ertmarktchein zur trat ein Schutz-

mann in den Laden und fragte: „Hat heute ein Herr Konrad Einkäufe bei Ihnen besorgt? Nun dann sind Sie reingefallen; jener Herr ist ein seit zwei Tagen geuchter „Fünfhundertmarktchein-Fabrikant.“ Man kann sich die Bekürzung des Juweliere denken, der sofort den Fünfhundertmarktchein aus dem Geldspind nahm. Er konnte sein Erstaunen über das geschickte Fabrikat nicht unterdrücken. „Was ist nun zu thun?“ fragte er den Schuymann. „Ich werde dem Herrn Lieutenant sofort von der Wichtigkeit seiner Annahme Mittheilung machen. Sie wollen mir den falschen Schein anvertrauen, um ihn bei der Vernehmung des Betrügers zu verwertben.“ Der Schuymann empfahl sich mit dem Fünfhundertmarktchein. Der Juwelier aber ist bis heute weder im Besitz seiner Werthsachen, noch hat er auf der Polizei erfahren können, wer jener Konrad sei und wo er sich befindet. Der Schein war richtig, der Schuymann aber gefälscht, jedenfalls ein Spießgeselle des x. Konrad.

— In einem der besuchtesten Hörsäle der Berliner Universität trug sich vor einigen Tagen folgende kleine Episode zu. Der Professor S., welcher über die Chemie las, war bis zur Besprechung des Lachgases gekommen. Um nun seinen Zuhörern die Wirkungen desselben ad oculos zu demonstrieren, narkotisirte er einen derselben mit diesem Mittel, indem er ihm dabei bis angenehmen Träume versprach. Nicht ohne Grund, denn als er nach der vorübergegangenen Betäubung den Narkotisirten fragte, ob er faust geträumt habe, antwortete dieser: „O ja, sogar sehr, ich glaubte, mein Monatswechsel wäre heute zum zweitenmale angekommen.“ Man denke sich das über diesen Lachgas-Witz lobbrende Gelächter von 200 Studenten, die alle von demselben Wunsche befehl waren!

Wien, 11. Febr. Heute Nacht sind zwei Polizeibeamte in dem Polizei-Inspektionslokal des Vergnügungs-Etablissements „Grünes Thor“, in Folge Mangels an athmungsfähiger Luft, wie das ärztliche Gutachten sich ausdrückt, gestorben. Das Inspektionszimmer ist sehr klein, es hat nicht nur kein Fenster, sondern überhaupt außer der Thür keine Oeffnung. Der Commissär Jakschelsky und der Inspektor Spoly hatten heute Nacht im „Grünen Thor“ den Dienst; da dieser Dienst augenblicklich nichts zu thun gab, legten sie sich ins Inspektionszimmer und schliefen ein. Beide erwachten nicht mehr. Das Gaslicht brannte fort. Die Flamme verzehrte den Sauerstoff in der kleinen Kammer und je länger die Beiden schliefen, desto schlechter war die Luft, die sie einathmen mußten. Die erwärmte und durch Aueathmung verdorbene Luft hatte keinen Ausweg, frische Luft strömte nicht ein und hiedurch kühlten die beiden Beamten ihr Leben ein. Dieser Todesfall erregt begreiflicherweise allgemeines Aufsehen.

Der Gottthardtunnel hat bereits eine Entgleisung zu verzeichnen. Zwei Viehhändler von Airolo passirten, wie das „N. B.“ schreibt, vergangenen Mittwoch auf Kollwagen den Tunnel. Nahe bei Schönen entgleiste der Zug, sie kamen unter die Wagen und es blieb der eine sofort todt, während der andere einen Arm und ein Bein brach.

Basel, 11. Febr. Thali, der bekannte schweizerische „Nationalbibel“, ist nun auch aus dem Weinselder Gefängnisse entwischt.

Das Pariser Stadthaus, das nun bald unter Dach kommen wird, hat das hübsche Sännechen von 40 Millionen gekostet. Die große Oper, die im Jahre 1875 eröffnet wurde, kam dem Staatsfädel auf 36 Millionen zu stehen.

Einen eigenthümlichen Geschäftsweig haben die amerikanischen Telephon- und Telegraphengesellschaften in größeren Städten eingeführt. Sie übernehmen es, gegen Entgelt Dienstmädchen in Privathäusern und Reisende in Gasthöfen zu weden. In dem Zimmer des unglücklichen Opfers der Marie des Frühaustrichens hängt nämlich ein sehr kräftiges Läutewerk, welches zur bestimmten Zeit mit furchtbarem Lärmen losgeht, den festesten Schläfer zur Besinnung bringt, und so lange fortwählet, bis der Zimmerinhaber aufsteht und dem Stundal durch Abstellung des Werks ein Ende macht. Dem Bette zu nahe dani aber das Läutewerk nicht stehen, sonst kann die Abstellung von dort aus erfolgen, und ist der Lärm dann meistens ein vergeblicher gewesen.

Aus New-Orleans, 9. Febr. wird gemeldet: In Folge des Niederbrechens der Ueberdämme durch einen Sturm ist der Mississippi ausgetreten und hat 500 Häuser-Gewierte der Stadt überschwemmt. — In Buffalo stürzte das Dach der Eisenbahnstation ein, wodurch 4 Personen getödtet wurden und ein Zug verschüttet ward. Die Reisenden in demselben erlitten jedoch keine Beschädigung.

New-York, 14. Febr. Sturm und Ueberschwemmungen herrschen fast allgemein in den Unionstaaten und in Canada. Der Schaden wird auf 500,000 Dollars geschätzt. Die Gefahr ist noch im Steigen begriffen. In New-Orleans ist die Verbindung fast nur zu Wasser möglich. Die Temperatur sinkt.

Handel und Verkehr

— Stuttgart, 14. Febr. Landesproduktenbörse Stuttgart. Börsenbericht vom 14. Febr. In der vorigen Woche war die Witterung recht veränderlich, namentlich oatten wir viel Sturm und Regen und letzterer verwandelte sich am Freitag Nacht in Schnee. Seitder haben wir nun wieder vollständig Winter und diesen Morgen steigerte sich die Kälte auf 9° R. Die von auswärts über den Getreidehandel eingelaufenen Berichte konnten mit wenig Ausnahmen immer noch eine matte Haltung, doch konnten sich die Preise behaupten. Obgleich sich an den süddeutschen Märkten die Preise wiederholt etwas befestigten, war das Geschäft an heutiger Börse dennoch schleppend und die Umsätze blieben auf den nächsten Bedarf beschränkt. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, boyr. 23 M 25 S bis 24 M, Weizen, amerik. 24 M 90 S, rumänischen 23 M 20 S bis 23 M 80 S, Kernen 22 M 90 S bis 23 M 20 S, Dinkel 14 M 20 S bis 14 M 60 S, Hafer 13 M 60 S bis 14 M. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sach der Wagenladung. Mehl Nr. 1: 34 M 50 S bis 35 M 50 S; Mehl Nr. 2: 32 M 50 S bis 33 M 50 S; Mehl Nr. 3: 30 M bis 31 M; Mehl Nr. 4: 27 M bis 28 M

— Heilbronn, 14. Febr. (Rindenmarkt.) Der Verkauf ging zu Anfang des Marktes flau, doch später etwas besser. Die Preise sind gegen voriges Jahr zurückgegangen.

— Bismweiler, 12. Febr. Trotz des ziemlich strengen Winters können die hiesigen Fabrikanten nicht über zu wenig Arbeit klagen. Aufträge sind in Hülle und Fülle vorhanden, Aufträge sogar, welche schon die Winterfaison 1881/82 betreffen. Noch ungefähr 2 Monate sind notwendig, um die bestellten Sommerstücke zu fertigen. In manchen Fabriken wird sogar des Sonntags gearbeitet und in allen Fabriken bei Licht-geschafft. Alles deutet darauf hin, daß die hiesige Industrie wieder anfängt, sich zu einiger Bedeutung zu erheben.

Amerika. Ein „reinliches“ Geschäft ist die Fabrication von Schmalz aus an der Schweinecholera krepirten Schweinen. Die Farmer wollen die Hunderttauende von Schweinen, die alljährlich an der Cholera sterben, nicht als reinen Verlust betrachten und geben die Kadaver gern und billig weg, wenn sie nur einen Käufer finden. Eine Firma in einer unserer Landstädte hat in den letzten drei Monaten etwa 200 Centner Schmalz, das aus den Kadavern gefallener Schweine gewonnen war, gekauft und verschifft. Sie hat dafür etwa 1500 Doll. bezahlt (nicht den zehnten Theil des Marktwertes von guter Waare), und wir hören, daß noch eine andere Firma in demselben Artikel ein ziemlich bedeutendes Geschäft macht.

Die Getreidepreise in Amerika werden trotz der nicht besonders guten Ernteausfäuten doch noch fallen, da im Innern die Vorräthe ganz enorm sind, und von der letzten Ernte bis jetzt nur der kleinere Theil zu Markte gebracht ist. Schon jetzt ist die Spekulation so zahm, daß Preise allmählig abdröckeln, und verharret Europa nur noch wenige Wochen in seiner bisherigen Zurückhaltung, so muß sich der Rückgang in einem weit höheren Maße vollziehen.

Gemeinnütziges.

(Warnung!) Der Sanitätsrath Dr. Groß in Pest warnt eindringlich vor dem Genuß amerikanischen Schweinefleisches und Schweinefettes und verlangt das Verbot der Einfuhr desselben. Die Gefahren sagt er, haben sich in letzter Zeit wesentlich vermehrt. In dem Sanitätsrath des Staates Michigan hat Dr. J. W. Baker einen ausführlichen Bericht über eine sehr ausgebreitete Epidemie unter den Schweinen erstattet, welche unter dem Namen „Hogcholera“ (Schweinebrechrühr) bekannt ist und der bereits in den südwestlichen Wäldern dieses Staats 260,000 Stück zum Opfer gefallen sind. Die Krankheit ist im höchsten Grade ansteckend und nach Dr. Baker auch auf den Menschen übertragbar. Alle die von dem Fleisch oder Fett der erkrankten Thiere essen, sind gefährlich erkrankt und einer der so Erkrankten ist auch in kurzer Zeit gestorben. In Chicago, wo Millionen von Schinken, Rauchfleisch und geschmolzenes Fett verarbeitet und ganze Schiffsloadungen nach Europa verschifft werden, wird durchaus nicht nach dem Ursprunge der todtten Thiere gefragt, und es ist zweifellos, daß bei Gelegenheit solcher großen Thierpepidemien, wie die oben erwähnte, die Fankes es nicht veräumen, ihren Verlust durch Verjendung ihrer gebliebenen Schweine nach Europa zu decken. In England sind auch bereits sehr energische Maßregeln gegen die Einfuhr der Schweineprodukte aus Amerika in's Leben gerufen worden.

Bemerktes.

(Porträts mit blinzeln Augen.) Einem Photographen ist folgendes Experiment gelungen. Er machte von derselben Person zwei Negative, eines bei geschlossenen, eines bei offenen Augen, worauf die Negative je auf eine Seite eines durchsichtigen Papierblattes so geklebt werden, daß sie sich vollständig decken. Wird nun die Doppelphotographie vor eine flackernde Lampe, oder sonst ein Licht von rasch wechselnder Kraft gehalten, so kommt es dem Beschauer vor, als blinze die porträtirte Person.

Lebensversicherung- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.

— Die im Jahr 1880 bei diesem Institut sich kundgegebene Theilnehmung hat die Erfolge der früheren Jahrgänge alle übertroffen. Es wurden 4,292 Anträge mit M 23,444,000. eingereicht und davon 3,458 Anträge mit M 18,224,500 angenommen. Die weiteren Anträge wurden zurückgestellt oder abgelehnt und ein kleiner Theil davon dem Jahre 1881 zur Erledigung überwiesen. Durch diesen Zugang waren im Laufe des Jahres 1880: 35,691 Personen mit M 169,270,000 versichert. Der Abgang durch Sterbefälle und in Folge Erlöschung wegen unterlassener Prämienzahlung oder Rücklauf ist verhältnißmäßig sehr niedrig. Aus der Zahl der Lebensversicherten sind 374 Personen mit M 1,853,800 gestorben, durch Selbstmord fielen 13 Personen mit M 43,200 an, wegen Ablaufs waren die Versicherungen von 13 Personen mit M 111,800 einzulösen und in Folge Rücklaufs, unterlassener Prämienzahlung, Umwandlung und Reduction gelangten 595 Personen mit M 3,059,500 zur Lösung. Von den Aussteuerversicherungen kamen 240 Personen mit M 384,700 wegen Ablaufs der Versicherungen zc. in Abgang. Am Schlusse des Jahres waren im Ganzen versichert: 34,456 Personen mit M 163,837,000 und zwar in der Lebensversicherung 30,730 Personen mit M 158,414,200, in der Aussteuerversicherung 3,726 Personen mit M 5,422,800 und ergeben sich demnach als reiner Zugang im Jahre 1880: 1,893 Personen mit M 12,791,400; ein Resultat, das äußerst günstig zu bezeichnen ist, und den Beweis liefert, daß die segensreichen Wirkungen der Lebensversicherung in immer weiteren Kreisen Anerkennung finden, insbesondere ist wahrzunehmen, daß der Zutritt in stetig gesteigertem Maße aus den besitzenden Classen stattfindet.

Oeffentlicher Vortrag

im Hörsaal des Georgenraums
am Samstag, den 19. ds. Mts., Abends 8 Uhr
von Herrn Professor Wittbrecht aus Stuttgart
über den Aberglauben.



Amtliche Bekanntmachungen.

Brennholz-Verkauf

aus Lügenhardt, Abth. Forchen, Montag, 21. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr, im Hirsch in Oberkollbach: 71 Nm. forchene Scheiter, 162 Nm. dto. Prügel und Anbruch und 128 Hausen Nadelreisig von alten Forchen.

Holz-Verkauf

Dienstag, den 22. Febr., aus dem Dickenerwald: 855 St. fichtene Deckstangen, meist über 16 m lang aus Florfad, Puchau und Walbader 3 St. Wagnerbuchen mit 2,91 Fm. aus Hirschloch. 24 Met. buch. 133 Met. Nadelholz-Brennholz. 430 St. buch., 4250 St. Nadelholzwellen nebst Schlagraum aus Hirschloch und Reutebau. Beginn Vormittags 9 Uhr im Hirschloch; 11 Uhr im Reutebau. Nachmittags 1 Uhr Stangenverkauf im Röhle in Stammheim.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag, den 18. Febr. 1881, werden im Gemeindegewald Edelburg 25 Stück starkes Sägholz mit 35 Festm. haltend, worunter auch einige schöne forchene Klöße für Glaser, 25 Stück schönes tannenes Bauholz mit 11 Festm. haltend und 500 Stück Deckstangen von 15-18 Met. Länge, zu Drahtstangen u. dgl. geeignet, im öffentlichen Aufstreich verkauft. Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Ort. Den 11. Febr. 1881. J. B.: Gemeinderath. Vorstand: Schultheiß Eisenhardt. Neuwelter, Gerichtsbezirks Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Anordnung des R. Amtsgerichts Calw vom 2. Dezember v. J. kommt die dem Johannes Koller, Tagelöhner hier, gehörige Liegenschaft im Wege der Zwangsvollstreckung Dienstag, den 15. März d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zum zweiten und letztenmale mit Ausschluß von Nachgeboten im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe und zwar: Gebäude: P.N. 15. Die unabhängige Hälfte an: 2 a 23 qm Einem zweistöckigen Wohnhause mit Kellerhütte, Keller und Backofen, mitten im Dorf. Brandversicherung 1548 M

an: 5 a 60 qm Hofraum dabei. Anschlag 1000 M Erlös 305 M Garten:

P.N. 55/2. 3 a 85 qm Gras- und Baumgarten beim Hause. Anschlag 200 M Erlös 105 M Acker:

P.N. 192/1. 93 a 85 qm Acker in der Halben. Anschlag 600 M Erlös 305 M Zum Verwalter der Liegenschaft wurde Gemeinderath Samuel Koller hier bestellt. Die Verkaufskommission besteht aus dem Amts-Notar Müller und Schultheiß Strehler hier.

Auswärtige Kausliebhaber haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Den 16. Februar 1881. Namens der Vollstreckungsbehörde: Der Hilfsbeamte Amtsnotar Müller.

Privat-Anzeigen.

Allen Zahnwehleidenden empfiehlt ein untrüglich probates, amtlich geprüftes Universalmittel, welches den heftigsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, in Flacons zu 35 S die Exped. d. Bl.

Religiöser Vortrag

von Herrn Gustav Berner, nächsten Freitag, den 18. Februar, Abends 8 Uhr, in der Staiger'schen Schule. Nächste Woche folgt

Augenbrezeln

Georg Pfrommer, Biergasse. Sonntag, den 20. d. M., Nachmittags 3 Uhr, Monatsversammlung im Schützenhaus. Wegen Anlegung der Stammrolle ist zahlreiches Erscheinen der Mitglieder sehr erwünscht.

Abgelagerte Cigarren

in sehr preiswürdigen Qualitäten, besonders auch einige billigere Sorten für **Wiederverkäufer** empfehle zu geneigter Abnahme. Chr. Jm. Kraushaar.

Zimmer

hat zu vermieten Louis Siebenrath, Bahnhofstraße.

Eine Wohnung

mitten in der Stadt ist bis Georgii zu vermieten. Von wem? ist zu erfragen im Compt. ds. Blattes.

Gute Kartoffeln

verkauft fortwährend Bäder Heugle.

Makulatur

ist zu haben in der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Um mein Lager wegen Umzugs möglichst zu räumen, halte ich einen **Ausverkauf**

in allen Artikeln zu bedeutend ermäßigten Preisen. In den nächsten Tagen kommt zum Verkauf: wollenes und baumwollenes Strickgarn, Moll, Jaconet, Piqué zu Kleidern, Jacken und Bettüberzügen, und ladet zu zahlreichem Besuche ein **Chr. Jm. Kraushaar.**

Calw. Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Ich beehre mich, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine frühere Wohnung bei Frau Kaufmann, Witwe, in der Vorstadt verlassen habe und nunmehr bei Hrn. Schreinermeister Schwenker im Bischof wohne. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner zu bewahren, in dem ich stets bestrebt sein werde, meine werthen Kunden zu ihrer Zufriedenheit zu bedienen; insbesondere erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich auch Kleider nach dem System des Hrn. Prof. Jäger anfertige.

Auch erlaube ich mir, auf mein Lager von sehr guten **Buckskins** und eine große Auswahl fertiger **Herren-, Knaben- und Confirmanden-Anzüge** aufmerksam zu machen und bitte um gütigen Zuspruch. Achtungsvoll **M. Nentschler, Schneider.**

Einige guterhaltene **Confirmanden-Röcke** hat im Auftrag zu verkaufen **Obiger.**

Lebensversicherungs- & Ersparniss-Bank in Stuttgart.

Gang und Stand der Versicherungen im Jahre 1880: Anträge wurden eingereicht: 4292 mit M 23,444,000. Davon angenommen: 3458 mit 18,224,500. Im Laufe des Jahres waren versichert 35,691 Personen mit 169,270,000. Zur Lösung kamen aus Lebensversicherungen: durch Tod 387 " " 1,897,000. durch Ablauf der Versicherungen 13 " " 111,800. durch Rückkauf, Umwandlung, Reduction 595 " " 3,039,500. aus Aussteuerversicherungen: durch Ablauf, Tod und Rückkauf etc. 240 " " 384,700. **Versicherungsstand 31. Dez. 1880: 34,456 Personen mit M 163,837,000. Neuer Zugang im Jahre 1880: 1893 Personen mit 12,791,400.** Diese Resultate sind durchweg günstig; besonders ist hervorzuheben, daß der neue Zugang alle bisherigen Erfolge übertrifft hat. Das Rechnungsergebnis, welches noch nicht fertig gestellt ist, wird später bekannt gemacht.

Anträge nehmen entgegen: **Chr. Jm. Kraushaar** in Calw. **L. Sattler**, Lehrer in Herrenberg. **Gottlob Schmid** in Nagold. **Fr. Rometsch** und Amtsnotar **Fehleisen** in Wildbad. **Fr. Schönlinger** in Weil der Stadt. Amtsnotar **Dengler** in Altensteig. **C. W. F. Reichert** in Wildberg. Schulmeister **Ungerer** in Egenhausen.

Thuringia. Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn **Gottlob Weinbrenner**, Schreinermeister in Gchingen eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittlung des genannten Herrn bedienen zu wollen. **Stuttgart, den 12. Februar 1881.** Die General-Agentur der Thuringia. **R. Reimann.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen auf Feuer-, Lebens-, Aussteuer-, Reiseunfall- und Transport-Versicherungen aller Art zu billigen Bedingungen. Die Prämien sind angemessen und fest, ohne Nachschußverbindlichkeit, selbst bei Kapital-Versicherungen auf den Todesfall mit Antheil am Gewinn. Prospekte, Antragspapiere und Allgemeine Versicherungs-Bedingungen stehen unentgeltlich zu Diensten. **Gchingen, den 12. Februar 1881.** **G. Weinbrenner,** Agent der Thuringia.